

(051) Predigt: Jesaja 43,1-7
(6. Sonntag nach Trinitatis; V)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. (Rs.) Amen.

Gottes Wort für die heutige Predigt beim Propheten Jesaja im 43. Kapitel:

1 So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

2 Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.

3 Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner Statt,

4 weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner Statt und Völker für dein Leben.

5 So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln,

6 ich will sagen zum Norden: Gib her! und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde,

7 alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

Votum: Der Herr segne an uns sein Wort. (Rs.) Amen.

Einleitung

Liebe Gemeinde!

Wenn ich überlege, wie mich meine Frau ruft: „*Hartmut!*“
Naja, dann fühle ich mich angesprochen, ich merke auf,
sehe hin und schau, was sie den will. Aber ehrlich gesagt
fürchten musste ich mich da bislang noch nicht, wenn sie
mich bei meinem Namen ruft.

Wieso sagt Gott dann aber zu uns: Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Na-
men gerufen; du bist mein!

Warum sollte ich mich davor fürchten?

Nun, man muss wissen, dass in der Vorstellung der Antike
der eigene Name eine ganz besondere Bedeutung hatte.
Wer den Namen eines anderen kennt und nennt, der hat
Macht über ihn. Das klingt für unsere Ohren erst einmal
seltsam. Das ist uns heute fremd. Fast jeder kann meinen
Namen kennen, man braucht ja nur ins Internet zu schauen,
aber Macht hat deshalb noch lange nicht jeder über mich.
Und wenn wir, also Tanja und ich, unserem Kind nach der
Geburt einen Namen geben werden, so ist das ein voll-
kommen normaler Vorgang, hat aber nichts mit Macht zu
tun.

Anders wird das natürlich, wenn man etwas ausgefressen hat und dann bei seinem Namen genannt wird. Ertappt! „Ich weiß nicht nur, was du getan hast, sondern auch noch wie du heißt!“

Eine Erinnerung daran finden wir bei uns im Märchen vom Rumpelstilzchen. „Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!“ Erst wo, die Prinzessin den Namen dieses Wesens ausspricht, ist seine Macht gebrochen.

1. Das gestörte Verhältnis – die Sünde

Das mit dem Namen möchte ich in der heutigen Predigt etwas vertiefen:

Ganz am Anfang unserer Bibel finden wir die Geschichte von Adam und Eva. Gott gibt Adam seinen Namen. Er bedeutet ganz einfach Mensch. In Adam ist die ganze Menschheit zusammengeschlossen. Gott liebt diesen Adam, diesen Menschen und hat ganz enge Gemeinschaft, eine ganz enge Beziehung zu ihm. Und Eva seine Frau ist die Mutter aller Menschen. Sie bekommen von Gott den Auftrag, allen Tieren einen Namen zu geben. Das bedeutet, der Mensch steht über den Tieren und hat so auch Verantwortung. Gott traut dem Menschen zu, diese Verantwortung zu tragen, solange der Mensch in einer guten Beziehung zu ihm bleibt.

Und doch, wie wir wissen, ist die Beziehung von Adam und Eva zu Gott zerbrochen. Sie verstoßen gegen Gottes Gebot, fallen in Sünde. Und sie schämen sich. Sie schämen sich vor Gott und voreinander. Das Vertrauen, das vor der

Sünde herrschte ist zerbrochen und zerstört, so dass sie sich vor Gott verstecken müssen. Sie erkennen, dass sie nackt sind.

Nun heißt es weiter: Gott ging gegen Abend in der Dämmerung im Garten Eden spazieren und suchte die Menschen, fand sie aber nicht. Schließlich rief er sie: „Adam, wo bist du?“ Adam und Eva saßen in ihrem Versteck und der Ruf Gottes muss für sie furchtbar entlarvend und schrecklich geklungen haben. Nun müssen sie vor den lebendigen Gott treten. Nackt, mit ihrer Schuld.

Die Folge: Sie werden wegen ihrer Sünde aus dem Paradies ausgeschlossen, müssen in die Gottesferne hinausgehen.

Wenn dies der Ruf Gottes nach uns noch heute wäre, müssten wir wohl mit Jesaja an einer anderen Stelle seines Prophetenbuches sagen: „Weh mir, ich vergehe!“

In einem solchen Ruf liegt kein Stück Vertrautheit mehr. Vor diesem Ruf hat der Mensch Grund sich zu fürchten.

Aber – Gott sei Dank – hatte Gott einen Plan für uns Menschen. Er begann diesen Plan bereits am jüdischen Volk zu verwirklichen. Diesem Volk gibt Gott den Namen Israel. Er macht damit deutlich, dass er dieses Volk erwählt hat, damit aus ihm der Heiland der Welt kommen konnte. Er beauftragte und begabte Menschen, seinen Willen in dieser Welt kund zu tun. Die Geschichte der Welt endet zum Glück nicht mit Adam und Eva. Gott hätte sie auch aus dem Paradies werfen und jeden Kontakt abbrechen können. Aber genau das tat er nicht. Gott spricht mit uns, er sendet uns Menschen und Engel, um in dieser Welt gegenwärtig

zu sein und kommt schließlich in Jesus Christus selbst auf diese Erde.

Sein Plan ist es diese Welt und besonders diese Menschheit, die Adamssöhne zu retten. Seinen Ruf an uns ergehen zu lassen; doch dieses Mal einen Ruf zur Umkehr und zur Rettung. Aus „Adam, wo bist du?“ wird „Fürchte dich nicht!“

2. Das geheilte Verhältnis – die Erlösung

Doch, was bedeutet dies für uns?

Gott selber sucht uns immer wieder auf, kommt zu uns, will bei uns sein und uns zu sich ziehen.

Durch den Propheten Jesaja erinnert an den großen Gott, den Schöpfer, den Herrn, den Heiland und an die großen Taten, die dieser einzigartige Gott für sein Volk in der Geschichte getan hat; wie er seinem Volk beigestanden hat, es auch schon aus Ägypten gerettet hat und wie er es aus allen Himmelsrichtungen wieder sammeln und aus der Zerstreuung und Heimatlosigkeit wieder zusammenbringen wird.

Und damit sie ihre Angst und ihr Selbstmitleid aufgeben können, spricht der Prophet im Namen Gottes ganz liebevoll mit seinem Volk: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Ja, dich meine ich, dich ganz persönlich. Und so hat auch Gott nicht mehr auf das gesehen, was die Menschen in ihrem eigenen Namen Schlimmes taten, sondern er hat sich an seine Zusage erinnert, die er dem Volk Israel zugesprochen hatte. Er will sein Volk retten und zu Ehren bringen.

Was unser Herrgott durch seinen Propheten dem Volk Israel sagen lässt gilt auch uns. Durch unsere Taufe gehören wir zum Volk Gottes.

Gott hat uns in der Taufe bei unserem Namen gerufen. Ja, er verbürgt uns durch seinen Namen, dass unser Leben ein neues Ziel haben soll.

Gott dreht den Spieß um. Wenn er uns nämlich jetzt ruft, dann brauchen wir nicht mehr zu zittern, wie Adam und Eva hinter ihren Büschen, sondern dann dürfen wir uns freuen, weil wir die Stimme unseres Vaters hören. Denn wir sind getauft im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gott hat uns in unserer heiligen Taufe also zu seinen Kindern angenommen.

Nun, wie das vielleicht bei Kindern so ist, verlaufen wir uns aber trotzdem immer noch, immer wieder und manchmal auch richtig schlimm. Auch neigen wir vielleicht gelegentlich dazu, uns vor Gott zu verstecken. Doch wenn er mich nun ruft, dann kann ich zu ihm kommen, ich kann zurückkehren in seine liebenden Arme, weil er meinen ganz persönlichen und eigenen Namen kennt, mich kennt. Ich kann zurückkehren, weil über mir sein Name genannt ist, weil er mir den Rückweg zeigt.

Liebe Schwestern und Brüder, ich weiß, wie schwer das ist, die Spuren unserer Rettung in unserem Leben zu entdecken, der Zusage Gottes fest zu vertrauen.

Und genau deshalb ist es wichtig, dass wir uns und unsere Kinder immer wieder an die hl. Taufe erinnern, die wir

empfangen haben. Dass wir getauft sind, dass ist der entscheidende Wendepunkt in unserem Leben gewesen. Und das war das Beste, was uns passieren konnte.

3. Das liebevolle Verhältnis – Gottes Geleit

Gott nimmt uns an, sucht uns geht uns nach. Die Zusage aus dem Buch Jesaja gilt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe, so fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Gott liebt dich!

Er verlässt dich nicht, auch wenn du schwach wirst!

Er nimmt dich bei der Hand und will dich ans Ziel bringen!

Liebe Gemeinde, es ist gut einen solchen Gott an unserer Seite zu haben, der uns trotz Allem begleitet und geleitet, der uns in Jesus Christus vergeben hat und uns immer wieder zu sich ruft: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Und darum können wir getröstet vor Gott treten und sprechen: „Hier bin ich Herr!“

Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. (Rs.) Amen.